

Biographien

Steinmann, Jean: Pascal. (414 S.) Stuttgart, Schwabenverlag. Ln. DM 22,—.

Das Pascalwerk Steinmanns, eines französischen Theologen, ist in klarer Schichtung aufgebaut: auf eine ausführliche Biographie folgt eine Analyse von Pascals Hauptwerk, den *Pensées*; ein letzter Teil, der mehr den Charakter eines Anhangs hat, untersucht das Urteil der Nachwelt und den heutigen Stand der Pascalforschung. Die Darstellung zeichnet sich durch Temperament und Allgemeinverständlichkeit aus, was bei diesem Gegenstand eine anerkennenswerte Leistung besagt. Sie wird von einer Begeisterung für diesen jungen, erschreckend überlegenen Genius getragen, die sich im Lauf der Lektüre dem Leser mitteilt, den Verf. aber auch gelegentlich parteiisch werden läßt. Müßte zum Beispiel nicht klarer gesagt werden, worin die Verderblichkeit des Jansenismus besteht, wie weit Pascal dessen Einfluß erfuhr und für welches echte Anliegen die Jesuiten eintraten? Steinmann macht es sich zu leicht, wenn er so ziemlich alles Licht auf den Autor der „*Petites Lettres*“ sammelt. Da ist Guardini unbestechlicher und spürt das Gewicht der Verantwortung, wenn er in seinem Pascaltuch feststellt: Man wird „um den, der so kämpft, besorgt“ (Christliches Bewußtsein 288).

Indes liegt für uns Menschen von heute der Schwerpunkt Pascals in seinen *Pensées*. Ihrer Deutung ist denn auch ein wichtiger Teil des Buches gewidmet. Nicht als ob Steinmann die zahlreichen bereits vorliegenden Rekonstruktionsversuche der ungeordnet auf uns gekommenen *Pensées* um einen weiteren vermehren wollte. Er gruppiert den Aufriß des Pascalschen Denkens um eine Reihe von Brennpunkten: die Rolle des Atheisten, die Idee des Unendlichen, die menschlichen Widersprüche, die Wette, den Sinn der Bibel, Jesus Christus. Die Darstellung lockert sich im Schlußteil, der Pascal im Widerstreit der Meinungen zeigt. Es ist ein Spaziergang durch ein gutes Stück französischer Literatur- und Geistesgeschichte — Leibniz und Guardini sind die einzigen deutschen Namen, die auftauchen. Wiederholt bekundet der Verf. eine der Metaphysik feindliche Haltung und scheint darin ein christliches Plus zu sehen.

Zum Sprachlichen: Pascal ist ein Großer der französischen Literatur. Daß man einige seiner Worte im Original stehen ließ, ist vielleicht das Beste. Kann man es der Übersetzung zum Vorwurf machen, daß sie seine Gewalt nicht erreicht? Sie überwindet aber auch sonst nicht immer eine gewisse Fremdheit. Die deutsche Pascalliteratur ist nicht berücksichtigt. Hier wie auch an andern

Stellen hätte sich eine deutsche Bearbeitung der französischen Vorlage empfohlen.

F. Hillig SJ

Bierbaum, Max: Niels Stensen. Von der Anatomie zur Theologie. 1638—1686. (159 S.) Münster 1959, Aschendorff. DM 11,80.

Seitdem die Werke Niels Stensens, durch Wilhelm Määr, Gustav Scherz und Knud Larsen herausgegeben, vorlagen, war ein Lebensbild dieses großen Mannes in Deutschland fällig. Zwar haben sich schon im vorigen Jahrhundert auch in Deutschland einige wenige um die Ausbreitung der Kenntnis von Stensen bemüht, so u. a. Plenkers in den Ergänzungsheften zu den *Stimmen aus Maria Laach* (25, 26 [1884]). Natürlich war Stensen in seinem Vaterland, Dänemark, nie ganz vergessen. A. D. Jörgensens Lebensbild erschien dort schon 1884, und eine neue Ausgabe dieses Klassikers der Biographie ist soeben (1959) wieder erschienen. Auch Johannes Metzler und Axel Garboe und, mehr als alle andern, Gustav Scherz haben sich um Stensens Nachruhm verdient gemacht.

Nun hat Prof. Bierbaum seine eigenen in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten Arbeiten und die meisten der neueren Forschungen über diesen Mann in einem deutschen Lebensbild zusammengefaßt und teils auch aus den reichlich vorliegenden Quellen neu erarbeitet. Der Naturforscher, der Konvertit, der Bischof, der Theologe und der Asket Niels Stensen treten uns in seinem Buche lebendig vor Augen.

Durchgeht man die Daten seiner Lebensgeschichte, die als Anhang verzeichnet sind, muß man sich über die Wechselfälle dieses so reichen und doch nur so kurzen Lebens wundern: Kaum mehr als zwei Jahre treffen wir den erwachsenen Stensen am selben Ort. Kopenhagen, seine Vaterstadt, Leyden, Paris, Florenz, Rom, Hannover, Münster, Hamburg und endlich Schwerin waren die Stätten seines Forschens, seines priesterlichen Wirkens und zuletzt auch seines Leidens. In vier Zweigen der Naturforschung hat Stensen bahnbrechende Arbeiten und Entdeckungen hinterlassen, die Bierbaum an Hand moderner Vertreter dieser Wissenschaften gebührend würdigt. Als Theologe war Stensen zwar nicht bahnbrechend, aber in seiner Polemik recht selbständig und für seine Zeit aktuell. Mit Spinoza und Leibniz — um nur die bekanntesten Namen zu nennen — stand er über philosophische und theologische Fragen in Briefverkehr. Den Unionsbemühungen mit andersgläubigen Christen weist Stensen Weg und Methode: Ernstes Studium der Kontroversfragen, Maßhalten im Urteil über andersgläubige Ansichten, Gebet und vor allem das überzeugende Beispiel eines echten Christentums bereiten den Weg zur Ein-